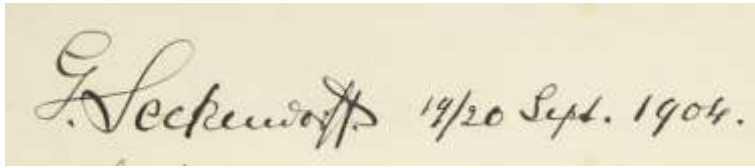


Graf Götz von Seckendorff

*1842 +1910



Gästebuch Band IV

Aufenthalt Schloss Neubeuern:

21.-22. September 1894 / 13.-19. August 1904 / 19.-20. September 1904 / 25.-28. August 1905

Der hier genannte **Götz Burkhard Graf von Seckendorff** (1842-1910) ist nicht zu verwechseln mit **Götz v. Seckendorff Maler, Bildhauer** (1889-1914)

Im hessischen Kronberg bei Frankfurt am Main errichtete Kaiserin Friedrich Schloß Friedrichshof, wo sie bis zu ihrem Tod überwiegend lebte. Sie kam zwar noch nach Berlin, war jedoch viel auf Reisen und am liebsten auf Schloß Friedrichshof, das ganz der Erinnerung an Kaiser Friedrich III. geweiht war und wohin sie auch ihre Kunstschatze verbracht hatte. Sie lebte dort mit ihrem kleinen Hofstaat (**Graf Götz von Seckendorff, Freiherr Hugo von Reischach** und drei Hofdamen) und empfing zahlreiche Gäste, für deren komfortable Unterbringung das Schloß glänzend ausgestattet war. Neben ihren Kindern und deren Familien - auch **Kaiser Wilhelm** erschien - ihren Geschwistern, besonders ihrem Bruder **Edward**, empfing sie zahlreiche Freunde. So einsam, wie sie es 1889 angekündigt hatte, verlief ihr Leben in der Folgezeit also nicht. **Marie von Bunsen**, die sie ab 1895 vielfach besuchte und auch auf Reisen begleitete, schildert das Schloß und den dortigen Tagesablauf wie folgt: "Den Witwensitz Friedrichshof der **Kaiserin Friedrich** hielten Berufene für das vollendetste und bestgehaltene Schloß der damaligen Zeit und daß spätere Zeiten diesen Lebensstil mit seiner zahlreichen Dienerschaft überflügeln könnten, ist unwahrscheinlich. Mittags kamen wir in dem stattlichen steinernen Renaissanceeschoß an. In dem hellen steinernen Portal empfing uns **Graf Seckendorff**, die Kaiserin stand in der prachtvollen Halle. Von alle den Kostbarkeiten wie geblendet, gingen wir in ein kleines rundes Eßzimmer. Eine gewölbte sandsteinerner Decke, ein mächtiger Kamin mit kupfernem und messingnem Gerät. Weiße Blumen in Opalgäsern auf dem Tisch, lautlose Lakaien, einen roten und einen weißen Wein, wenige vorzüglich zubereitete Gerichte herumreichend. Der Kaffee wurde inmitten von Kunstschatzen - die sich zum Teil heute in Museen befinden - eingenommen. Danach verabschiedete sich die Kaiserin und wir wurden in unsere entzückenden Zimmer geführt." Nach der Beschreibung der aufs aufwendigste eingerichteten Zimmer und Badezimmer, fährt **Marie von Bunsen** in ihrem Bericht fort: "Nach dem Tee gingen wir mit ihr und **Graf Seckendorff** spazieren. Zu Tisch um 8 Uhr zogen wir uns um und versammelten uns in der Halle, bis die einsame Witwengestalt in ihren schleppenden schwarzen Kleidern mit dem schwarzen Schleier die Treppe herunterschritt. Nachher saßen wir in der Halle, bis sie sich um 10 Uhr zurückzog.

Kaiserin Friedrich hat sich natürlich weiterhin für Politik interessiert, sich mit ihrer Mutter darüber ausgetauscht und das Verhalten ihres Sohnes und seiner Regierung kommentiert. Ein Meinungs austausch über politische Fragen mit **Kaiser Wilhelm II.** fand jedoch niemals statt. "Sie fragen mich niemals auch nur das kleinste; sie laden mich lediglich zu ihren Familiendiners, wie sie es mit jeder Tante und jedem Vetter auch machen würden [...] Ich bin aus allem herausgerissen und weiß nur sehr wenig, was im Schloß vor sich geht", klagte sie.

Der Rücktritt des **Fürsten Bismarck** am 18. März 1890 erfüllte sie keineswegs mit Triumph, wie die Briefe an ihre Mutter zeigen. Am 22. März 1890 schrieb sie: "Ich kann der Art und Weise nicht zustimmen, in der Fürst **Bismarcks** Rücktritt sich zugetragen hat und halte es für einen ziemlich gefährlichen Versuch. **Bismarcks** Weise war vollkommen korrupt und schlecht - aber das ist nicht der Grund, warum **Wilhelm** den Wechsel wollte; denn nicht einmal dies durchschaute er. Das Genie und das Ansehen des Fürsten **Bismarck** hätten für Deutschland in Bezug auf den Frieden noch sehr nützlich und dienlich sein können, besonders mit einem so unerfahrenen und so unklugen Herrscher an der Spitze; ich fürchte, daß **Bismarck** in dieser Hinsicht noch sehr vermißt werden wird. Und am 25. März berichtete sie der Queen: "Fürst und Fürstin **Bismarck** kamen und verabschiedeten sich. Wir schieden freundschaftlich und friedlich; ich bin froh darüber, da es mir leid getan hätte - ich hatte zu viel in den langen Jahren seiner Herrschaft zu leiden - wenn ich in irgend einer Weise rachsüchtig erschienen wäre, was ich wirklich nicht bin."

Im März 1899 vertraute **Kaiserin Friedrich** während eines gemeinsamen Aufenthaltes in Bordighera ihrer

Freundin **Marie von Bunsen** unter dem Siegel der Verschwiegenheit an, daß sie an Krebs leide und es für eine Operation zu spät sei. Auch Freiherr von Reischach wurde ins Vertrauen gezogen, der erschüttert darauf bestand, einen Arzt zu Rate zu ziehen und den Kaiser zu unterrichten. Er rief **Professor Renvers** aus Berlin, der die Angaben der Kaiserin bestätigte. **Wilhelm II.** war außer sich, als er erfuhr, daß er nach seinem Vater auch seine Mutter aufgrund eines Krebsleidens verlieren würde. Die letzten beiden Jahre ihres Lebens verbrachte die Kaiserin unter großen Schmerzen. Ihre drei jüngsten Töchter waren fast ständig um sie. Daß sie den Tod ihrer Mutter im Januar 1901 noch erleben mußte, war für die Kaiserin ein furchtbarer Schlag.

Quelle: http://www.kronberger-maler.de/victoria/krakau_aus.html



Gästebuch Band IV